

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr,
Börsenbericht und Fremdenliste.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Cleschy & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Friedr. Goedsche in Dresden.

Nr. 254. Ginnudzwanzigster Jahrgang. Dresden, Sonntag, 10. September 1876.

Politisches.

Die neuesten Nachrichten aus Constantinopel bestätigen unsere Befürchtungen und lassen die Situation sehr düster erscheinen. Nach dreimaliger Berathung der Friedensfrage sind die türkischen Minister zu dem definitiven Beschluß gekommen, den Antrag der Großmächte, die Gewährung eines Waffenstillstandes betreffend, entschieden zurückzuweisen. Als Grund dieser kühnen Weigerung giebt der türkische Ministerrath an, daß er überzeugt wäre, die Serben würden den Waffenstillstand zur Reorganisation ihrer Armee und Befestigung ihrer militärischen Position benutzen, ein Nachtheil für die Türkei, den keine Garantie der Großmächte verhindern könnte. Wollte Serbien aufrichtig den Frieden, dann würde es vor Eintritt der Waffenruhe die von der Porte vorgeschlagenen, für den Bestand des Reiches unentbehrlichen Friedenspräliminarien unterzeichnen. So sehr die türkische Regierung wünsche, dem Kriege, welcher Serbien und das Osmanische Reich so empfindlich treffe, ein Ende zu machen, so könne sie doch nicht darauf eingehen, Serbien dieselbe Stellung wie vor dem Kriege zu belassen, sondern nur eine solche, welche ein friedliches, vertragmäßiges Verhalten in der Zukunft sicher stelle. Die Porte beansprucht außerdem eine Kriegsentwädigung im Betrage der bisher vom Staatshaus für den Krieg vorausgabten Summe.

Das läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, und die Großmächte sind nun gezwungen, statt über Vermittlungsvorschläge Ideen auszutauschen, darüber Vereinbarungen zu treffen, wie sie die eskalirte Kriegslust der Osmanen und der Serben erwidern und den Weltfrieden retten können. Eine Verständigung der Pariser Vertragsmächte wird um so weniger ausbleiben, als England unter dem Druck der öffentlichen Meinung sich mehr und mehr von der türkischen Bundesgenossenschaft löst. Inzwischen beordert der türkische Kriegsminister die Reste des vierten und sechsten Armee Corps aus Kleinasien und bereitet eine Aushebung unter der mohamedanischen Bevölkerung von achtzigtausend bis zum fünfzigsten Lebensjahre vor. Abdul Kerim Pascha, dem über Niß noch immer Belagerungsgeheiß nachgesendet wird, erhält die energische Weisung, ohne weiteres Jögern in Serbien vorzudringen. Die Entscheidung wird also nicht auf sich warten lassen.

Wenn irgend ein Umstand die frühere Ansicht der Westmächte über die Nothwendigkeit des unentzerrten Bestandes der Türkei erschüttert hat, so sind es die lange geleugneten, jetzt aber thatsächlich festgestellten Gräueltaten in der unglücklichen türkischen Provinz Bulgarien. Wenn man bedenkt, welche innige Stammes-, Religions- und Sprachverwandtschaft zwischen Bulgarien und Serbien besteht, so kommt man zu der Ueberzeugung, daß Ausland die bulgarischen Frevel aus Rücksicht auf die eigene Volkserregung nicht ungerührt lassen kann, selbst wenn politische Gründe und die Friedensliebe des Jaren dafür sprächen. Die Halsstarrigkeit des türkischen Ministerrathes ist für das ganze russische Volk eine Freudenbotschaft und verstimmt vielleicht nur den Kaiser Alexander, den Fürsten Gortschakoff und seinen getreuen Staatsrath Hammerling. Jetzt haben der Großfürst-Ährenfolger und General Ignatjew gewonnenes Spiel. Kechnlich empfindet in England die Wigs-Partei, denn daß die bisherige englische Politik das türkische Cabinct in seinem Trost bestärkt und sich so sehr für die Porte engagirt hat, daß diese an keinen Rückzug des Bundesgenossen glauben kann, ist sicher und deshalb sind die Tage der Herrschaft der Tories in England gezählt.

Gladsstone, der alte Gegner Bismarcks, ist aus seiner läudlichen Zurückgezogenheit herausgetreten und hat in einer Broschüre „Bulgarische Gräueltaten und die orientalische Frage“ den jetzigen Leitern der englischen Regierung gründlich den Tadel geleistet, ihre Unfähigkeit, sich genügend zu informieren, ihre Lausheit bei Anwendung der ihr zu Gebote stehenden Mittel und die Unaufrichtigkeit gegenüber der Volkserregung einer vernünftigen Kritik unterzogen. Am Schluß seiner Auseinandersetzung sagt Gladsstone: „Als alter Diener der Krone und des Staates beschwere ich meine Mitbürger, von denen weit mehr, als vielleicht von irgend einem andern Volke Europas, abhängt, zu verlangen, daß unsere Regierung in der entgegengelegten Richtung als bisher wirken und sich bei den Großmächten dafür einbringlich verwenden solle, daß die türkische Exegation Gewalt in Bulgarien ausgerottet werde. Die Türken müssen ihre Mißbräuche jetzt in der einzig möglichen Weise fortzuschaffen, nämlich in dem sie sich selbst wegräumen.“ Von einem Ministerium Gladsstone, welches nur eine Frage der Zeit sein dürfte, kann die Türkei keinen Schuß ihrer Ingerität erwarten. Inzwischen concentriert Rumänien in aller Hast seine Truppen und laßt Ungarn in Preußen Massen von Proviant. In Galizien unterhandeln preussische und russische Officiere plötzlich über den Ankauf von Weizen. Die Spannung ist auf das Höchste gestiegen und die Katastrophe nahe mit Nicenschritten.

Locales und Sächsisches.

Se. Maj. der König hat Sr. A. Hoh. dem Prinzen Albrecht von Preußen und dem Generalfeldmarschall Grafen v. Rolffe den Königl. Hausorden der Rautenkrone verliehen. — Nach der am 8. d. abgehaltenen Parade über das IV. Armee Corps bei Wersburg, welcher auch Se. Maj. der König von Sachsen beiwohnte, fand Militärübungen statt, wobei der deutsche Kaiser folgenden Toast ausbrachte, sich hierbei an König Albrecht wendend: „Wenn ich auf das Wohl des IV. Armee Corps trinke, so muß ich dabei bedenken eingedenk sein, daß das Corps die Ehre gehabt hat, unter Ew. Majestät Führung in einem glorreichen Kriege mit Ehre zu stehen. Wie damals im Kampfe, so hat es sich auch heute durch seine Friedensleistung Meiner ganze Zufriedenheit zu erwerben gesucht. So trinke ich denn auf das Wohl Ew. Majestät und des IV. Armee Corps.“ Se. Majestät der König von Sachsen dankte für sich, General v. Dumenthal für das Armee Corps.

Ihre Maj. die Königin Carola von Sachsen ist nach einem uns zugegangenen Privattelegramm am gestrigen Tage in Lindau eingetroffen und begab sich mittelst Equipage des Prinzen Luipold von Bayern an den Dampfschiffplatz. Die Fahrt auf dem Bodensee dürfte wahrscheinlich stürmisch geworden sein, da regnerisches Wetter eingetreten war.

Aus Leipzig bringt die traurige Kunde zu uns, daß bei dem Manöver am Donnerstag der sächsische Major Portius, der zum Ehrendienste beim Herzog von Meiningen commandirt war, mit dem Pferde gestürzt ist; er wurde schwer durch einen Schußverletzt und mußte bewußtlos vom Manöver-Platz getragen werden. Bald darauf trat der Tod ein.

Dresdner Gewerbebank Röhner und Co. Unter diesem Titel bringt das heutige Blatt in seiner vierzigsten Nummer einen längeren Artikel, von welchem mehr als die erste Hälfte, die Mittheilung von der endlich erfolgten Concursabstimmung, zu glauben wir unsere Leser kaum noch besonders zu warnen brauchen. Der Artikel stimmt offenbar aus der Feder Röhners selbst und wir wundern und deshalb nicht, wenn er unter Berücksichtigung jeder Zahl in allgemeinen Redensarten wieder auf „Berührung“ der geängstigten Sparrentleger hinauskäuft. Wir erinnern daran, daß vor neun Monaten, als an die Hand das allgemeine Veräußerungsverbot erlassen wurde, Herr Röhner mit derselben Zudringlichkeit, wie jetzt, von der Aufhebung desselben in den höheren Instanzen sprach, daß aber die Gutsabtheilung der ersten Instanz allenfalls bestatigt worden ist. Gleichen Mißerfolg werden auch die Verurtheilungen haben, welche er jetzt gegen die auf Concursabstimmung lautende Resolution einbringt. Und das mit Recht. Zwar wissen wir nicht, wie die Lage von Augustusbad, welches der Bank oder besser gesagt, den Sparrentlegern über eine halbe Million Mark schuldet, aussieht, aber wir wissen, daß Augustusbad eine vorzüglich gute a. u. g. b. d. e. Gesellschaft ist, die von der auf ihr ruhenden Schuldentlastung aber auch lang erträgt werden muß und schon lange erträgt worden wäre, hätte man nicht die Gelder der Sparrentleger immer und immer wieder vermischt, diesen von Land und vertriehenen Gelder das Concursverfahren zu stellen; einem Unternehmen, dessen Verwaltungsborgung sich übrigens auch dadurch charakterisirt, daß sie mit der Concursabstimmung und der geänderten Generalversammlung seit einem halben Jahre im Verzuge sich befinden. Die Gewerbebank ist aber nicht allein deshalb insolvent, weil in diesem Jahres Augustusbad über eine halbe Million Mark schuldet, sondern auch deshalb, weil die Concursabstimmung vom 18. Juni d. J. mittelst der, bei Herrn Röhner und seinen Verwandten und Anverwandten so angelegt ist, daß auch diese Hälfte zum größten Theile verloren gehen wird. Hoff man noch vor einem halben Jahre dem Raube der Concursabstimmung Hilfe geleistet, so wäre vielleicht eine Liquidation durchführbar gewesen, nunmehr aber ist der Concurs unvermeidlich. Freilich werden die armen Sparrentleger aus der Concursmasse kaum eine viel größere Quote erlangen, als die Concurs von Schanitz, B. u. L. w. abwarten, aber andererseits muß der Röhner eben selbst anerkennen, daß die Concursabstimmung, und überhaupt das verabschiedete Veräußerungsverbot, mit dem Verzuge der Sparrentleger nach Verleihen (Kauf) und Wais, endlich einmal ein Ziel gesetzt werden. Möchten nur die Entscheidungen der zweiten und dritten Instanz recht schnell gefaßt werden, denn selbst Mitglieder des Ausschusses der Bank wird die Röhner'sche Wirksamkeit jetzt so unerschütterlich, daß man nach Mittel und Wegen sucht, Herr Röhner für die Bank unschädlich zu machen. Wahrscheinlich gelingt es dem gegenüber die Treuschwüre des Dresdner Anzeigers, Röhner werde auch nach seinem Austritte als haltender Geschäftsführer für die Abwicklung der Geschäfte sorgen und bis zu einem bestimmten Grade für die Verbindlichkeiten der Bank einstehen. Der letzteren würde er durch die Thätigkeit des zum Concursverwalter ernannten Herrn Abt. Dr. August überlassen werden, in letzterer Beziehung aber wird Herr Röhner Zeit seines Lebens kaum im Stande sein, seine eigenen Schulden von ca. 1,500,000 M. bei der Bank zu lösen, geschweige denn für fremde eine Haftung zu übernehmen. Ebenfalls kommt in Betracht, daß sich für die Banker die Bank ein neuer reichlich haltender Gesellschaft für finden werde. Nun ja, es gibt auch Leute, die für ihre Angelegenheiten einen Wechsel über 5000 Mark acceptiren. Aber ein solches Accept ist eben auch nicht mehr werth als etwa eine Note vom Augustusbad. Und höher würde wohl auch die Haftung eines solch einen reichen neuen haltenden Geschäftsführers der Gewerbebank nicht ausbleiben sein. Denn daß ein solch einer Mann die Röhner'sche Geschäft annehmen werde, will man doch im Grunde Niemandem glauben machen. Wir aber möchten, nachdem nun endlich die Röhner'sche, welche durch Waisen und Schenkungen sich nicht dämpfen läßt, Herrn Röhner erreicht hat und damit entschieden ist, daß die Sparrentlegen mit Augustusbad u. s. w. durch die Sparrentlegen armer Wittwen und seiner Leute geholt werden muß, an maßgebender Stelle eine eingehende Prüfung der Röhner'schen Geschäftsführung überhaupt, insbesondere der Röhner'schen Liquidations- und der Concursabstimmung anstellen. Ueber die Röhner'schen Abwicklungsmethoden sind seit Jahren die Meinungen so getheilt, daß es im Interesse der geschädigten Sparrentleger wünschenswert ist, an der Hand des Concursverfahrens einmal eine gründliche Prüfung derselben vorzunehmen. Auf sogenannte Concursabstimmung dürfte man sich dabei wirklich nicht Verlassen verlassen, sondern man würde vielleicht mit eigenen Augen sehen. Wer das öffentliche Vertrauen in so hohem Grade geschwächt hat, verdient keine Schonung. Hier hat man es nicht mit einem Concursverfahren zu thun, wie es uns täglich begegnen, sondern mit einem Manne, der eine Million ihm im guten Glauben anvertraute Sparrentlegers leichtsinnig verwaist und zu seinen privaten Speculationsgeschäften dem Augustusbad in eine Röhner'sche Gründung benutzt hat. Nur zum höchsten Theile ist an dem Concurs der Gewerbebank die herrschende Ansicht, der größte Theil der Schuld hängt auf Herrn Röhner zurück. Wäre deshalb auch gegen ihn das Gesetz in seiner ganzen Strenge zur Anwendung kommen. Denn nur so kann „das Geldgeschäft wieder hergestellt, das geschwundene Vertrauen wieder gemacht werden.“

Man soll nicht sagen, daß es in den Gnadenorten à la Wittelsbacher an Gnade mangelt. Das kleine armeleiche Verdien hat sich durch den Gnadenhandel doch recht gehen, die Gnadenhand, weshalb man großen Theile, weibliche Leute erwerben und haben somit alle Ursache, ihr Verdien zu Gnadenort zu nennen. Es hat sich doch auch ein Lucrativhandel eingestellt. Jeder, der dort Stellung sucht oder die Gründung irgend eines Bauschens von der Mutter Gottes erwischen will, glaubt seinem Ziele näher zu kommen, wenn er der Kirche

legend ein Geschenk macht, und von jeder hat die Kirche in stiller Duldung die Rechte solcher Stellung über sich erheben lassen. Auch in Volkspöbeln hat man, wie in den erstklassigen Häusern, zu solchen Geschenken namentlich Ansehen erlangt, die man gleich in der Nähe der Kirche in aufgehängten Zehnmarkstücken zu kaufen bekommt. Da nun diese Ansehen doch nicht alle veräußert werden können, so werden sie von den Dienern der „begnadeten“ Kirche einfach wiederum bei den Händlern veräußert und die Kirche sowohl als die Händler haben dabei ihren Gewinn. Es zu wunderbare Dinge - Magdalena Adelt!

Meteorologische Notizen und Andeutung des Witterungsganges. Die heißen Tage, welche mehr durch ihre hohe Temperatur als durch heftigste nachtheilige Einwirkungen verurteilt, haben vornehmlich in den südlichen Theilen und im heiligen Arabien ihren Sitz. So sind die letzten: 1) der Gemäßheit, welcher an der Westküste Mittelasien und durch Trockenheit und Sandsturm (Sirocco) der Ostküste, als eine Fortsetzung des Peruanischen Aufwindes, welcher das Mitteländische Meer überflutet und dann bisweilen sehr große Stürme in Italien, Sicilien und Spanien bewirkt, 2) der Gemäßheit in Gärten, welcher gewöhnlich nach dem Nachmittage einige Tage trockenheit heftig, trocken und seinen Staub mit sich führt, weht, bisweilen die Luft verdunstet und das Athmen erschwert, und 3) der Gemäßheit, welcher in den Monaten Juni, Juli und August in Arabien entweht und die Gesundheit schädigt, daß er nur zur Tageszeit und auf dem Meereslande auftritt, aber den Küsten seine nachtheiligen Einwirkungen verleiht. Diese heißen Winde verursachen einen hoch aufsteigenden Luftstrom, welcher dann in den höheren Luftschichten sich fortsetzt. Wenn diese heißen Winde das Mitteländische Meer überflutet, so verlieren sie in der Regel den Staubgehalt und die hohe Trockenheit und äußern ihre Wirkung nur in bedeutender Temperatur-Erhöhung. — In dieser Woche wird zunächst bei weicher Luftstimmung größtentheils bewölkt Himmel mit zeitweiligem Regenfall stattfinden, dann wird nach stärkerem Winde Berührung der Bewölkung entfallen.

Am 6. September hielt der Vortragsverein seine Monatsversammlung. Der Vorsitzende, Director Marquardt, berichtete, daß seit der letzten Sitzung 202 Eingänge und 100 Abfertigungen zu verzeichnen gewesen, sowie daß 6 neue Mitglieder angemeldet. Größtenteils war die Anzahl der Begründung eines selbstständigen Vortragsvereins in Aussicht. Unter den Vorlesungen erregten besonderes Interesse die Abhandlungen verschiedener neuer Gründungen, welche sich die Aufgabe stellen, für Volksbildung zu wirken. Die Vorträge waren: theils Dampf, theils Kletterkunst zu verwenden. Die neueste Nummer des „Vortragsvereins“ bringt darüber mehrere Mittheilungen. Ferner hielt der Vorsitzende Bericht über die Schritte, welche er beim kaiserlichen Staatsministerium in Karlsruhe gegen die in diesem Angelegenheiten Landbesitzer gethan. Dem gutem Erfolge haben sich die vom Vorsitzenden unternommenen Schritte nicht zur Verhütung unangenehmer Veräußerung von Grund und jungen Ewelen bei Verwendung mittels der „Vortragsvereins“, indem seitdem schon wiederholt derartige Fälle zur Anzeige und Verurteilung gelangten. Ebenso haben Mitglieder des Vereins durchgehenden inneren der Stadt ihre Strafen gefunden. Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse wie auf die sibirische in dem Verein eingeschickten Fälle von ersten Hausbürgeln werden entsprechende Beschlüsse an dem kaiserlichen, kaiserlichen und Reichsregierungsamt. Eine eingehende Besprechung über Verwendung von Strohhäuten bei Befestigung des zu transportierenden Gutes konnte keine Berücksichtigung finden, da die beschlossenen Verordnungen kaiserlich der Befestigung an sich, sondern nur eine als Vorkaufsrecht sich herausstellende Art der Verwendung derselben verbleiben. Beim Verein angelegte Ueberlegungen setzen der Ansicht des Caplains beim Eingange von Grund und Boden der zuständigen Behörde zur Unternehmung und Befestigung übergeben. Zahlreiche Fälle anderer Art suchte man auf dem Wege privater Verhandlung zu erledigen. Aufwärtige Subventionsbescheide, deren Zahl in unbedeutendem Zustande angetroffen, wurden der Ueberwachung ihrer Ertheilung empfohlen. Zum Schluß erörterte die Versammlung die Frage einer Beschäftigung des Vortragsvereins und erkannte die Nothwendigkeit des Interesses des Vereins entsprechend.

In wie hohem Grade das antänliche Publikum der Noth und Kränklichkeit einzelner Individuen in dieser Stadt ausgebeugt ist, davon zeugt folgende Vorgänge. Am 7. d. M. gegen Abend, lebten wir zwei Herren mit unserm Gattinnen, von einem gemeinschaftlichen Auszuge nach der Stadt im offenen Wagen zurück. Auf der Großenhainstraße, zwischen dem Gasthof zum weißen Mann und dem Reichler Bahndock, überholte uns ein anderes Gefährt, dessen Führer, eine Strecke neben und herabgehend, auf unsern Aufseher beständig rief: „Nun, untere an den Fremden gerichtete Frage, was dem Tod sei, wurden wir von dem anscheinend betrunkenen Führer des anderen Wagens auf offener Straße und unter dem Zusammenstoßen einer Menschenmenge nicht nur auf die gemeinliche Weise beschimpft, sondern auch, unter dem lauten Gelächte der weiblichen Passanten des anderen Wagens, mit Weisenshieben bedroht. Dabei hatte derjenige Gefährtsführer seinen Wagen darauf vor den unsren gestellt, daß unter Aufseher nicht einmal davonfahren konnte. So wurden wir die ganze Nacht von Gemeinheiten, die der Fremde über uns auszuüben beliebte, ununterbrochen ausgesetzt. Beim nächsten Fortfahren stellte sich der Arbeiter dieser Gemeinheiten als der Führer des Gefährts vor und ließ von der Waisentrasse vor. Aber auch der Selbst dieser Episode vor dem Straßensicherer abwickeln, so erscheint es doch geboten, derartige Fälle der Brutalität durch öffentliche Namensnennung des Betroffenen öffentlich zu rügen.

Die Heilige 25. Märts-Wellenbehörde, Rath und Stadt-Bezirksamte, warnt, da mehrfach beobachtet worden ist, daß hier verschiedene Früchte im unreifen Zustande verkauft werden, vor deren und gesundheitsgefährlichen Folgen verbundenem Genuße und verbietet das fernere Anbieten solcher Nahrungsmittel bei Vermeidung der sofortigen Beugnahme derselben und einer Geldstrafe bis zu 50 Mark.

Entsch. wird dem längst erpflundenen Uebelstände bezüglich der Dampfschiff-Landung in Neustadt abgeholfen. Während es dort nur eine Landungsbrücke und so entfiel auf ein ganz bedeutender Zeitverlust dadurch, daß von den sich begegnenden Schiffen immer mit dem Ankome eines auf das andere warten mußte. Es ward darüber vielfach geklagt, die meiste Zeit ging dabei jedoch der Direction an den Jouren verloren, denn das Warten wiederholte sich täglich mehrmals und Sonntag gar oft. Jetzt ist man damit beschäftigt, neben der bestehenden eine neue Landungsbrücke zu errichten und so einem wirklichen Beharrnis abzuhelfen.

Der verfloßene Monat August hat wieder die Thätigkeit der Volksgesundheitsverwaltung und es schloß sich während der 31 Tage nicht an allen nur ertönen Berberben, Vergehen und Uebertretungen. Ein Blick auf die tabellarische Aufzeichnung derselben muß den Menschenfreund wohl betreten

Die neuesten Nachrichten aus Constantinopel bestätigen unsere Befürchtungen und lassen die Situation sehr düster erscheinen.

1876.
SS,
ko,
stellen
19.
umgeg.
ster
in,
tzg. 20
Spiegel
ummen.
S
ll,
2 M.
g. an
haare,
fig.
2 M.
g. an
haare,
fig.
zum
durch
neuse,
neßen
lises.
23,
id
tur
re
ne,
acht- und
milcheter,
schetten,
wäße,
sollten
sieht zu
richten
habrit
rerer,
a.
Ehliche
Com-
str. 12. 1.